

KIAMI BEACH, 7. Dezember unstmessen können, wie spektakuläre Museumsbauten, die Entwicklung einer Stadt beeinflussen. Seit die Art Basel, noch immer die wichtigste Messe für moderne und zeitgenössische Kunst, im Jahr 2002 ein amerikanisches Messe-Standbein in Miami gründete – „it was a risky move“, erinnert sich Marc Spiegler, der Art Basel-Direktor, auch bei dieser siebzehnten Ausgabe noch einmal –, hat die Strandmetropole in Florida neue kulturelle Dynamik entfaltet. Während der „Art Week“ gruppieren sich mittlerweile fünfzehn Satellitenmessen um die große Art Basel, hinzu kommt ein reiches Ausstellungsprogramm in den immer zahlreicher werdenden Museen und Sammlungsstiftungen. Der Ruf vom wenig kultivierten, klunker- und klimafreundlichen Steuerparadies für Neureiche und Rentner, einer Stadt mit hohem südamerikanischen Bevölkerungsanteil, wird nicht bloß kulturell poliert; die Stadt verändert sich tatsächlich.

Nachdem die Renovierungsarbeiten des Convention Center im frischen Design nach dreijähriger Bauphase und einer Investition von 620 Millionen Dollar abgeschlossen sind, hat die Schau einen angemessenen Spielort. Die Anzahl der teilnehmenden Galerien wird, trotz zehn Prozent Raumgewinns, nicht erhöht. Wie im vorigen Jahr treten 268 Händler aus diesmal 35 Ländern an. Ihnen wird jetzt mehr Platz eingeräumt, und das neu gestaltete Messe-Layout ist großzügiger und angenehmer zu begehen. Im Hauptsektor „Galleries“ trifft man auf die global agierenden und international prominentesten Galerien mit ihren sorgfältig kuratierten Ständen. Die ursprünglich in Boston gegründete Pace Gallery mit heute zehn Niederlassungen zeigt eine Gruppe von West Coast-Künstlern, deren Arbeiten sich mit Licht, Raum und Wahrnehmung auseinandersetzen: Dabei ist James Turrell mit einer seiner asketischen, faszinierend-farbigen Lichtinstallationen (650 000 Dollar). Paula Cooper feiert mit ihrer 1968 im New Yorker Viertel SoHo gegründeten Galerie fünfzigsten Geburtstag; damals begann sie mit den noch unbekanntesten amerikanischen Minimalisten. Das Wichtigste, was ein Galerist seinen Künstlern geben könne, sagt Cooper heute, sei Ermüdung und Unterstützung. In Miami stellt sie neben der jungen Amerikanerin Liz Glynn – und einer immensen knallblauen Plastik von Joel Shapiro (850 000 Dollar) – eine kleine ironische Skulptur des heute fast neunzigjährigen Claes Oldenburg aus, der Alltagsobjekte zu Kunstgegenständen erhebt, hier eine ausgedruckte Zigarettenspitze (150 000 Dollar).

Max Hetzler hat, neben Berlin und Paris, kürzlich eine Filiale in London eröffnet. An seinem Stand fallen zwei Gemälde aus den frühen Achtzigern von Albert Oehlen auf, die seine Meisterschaft in Aufbau, Licht, Farbe zeigen, und im Auftrag breiter dynamischer Bürstenstriche (je mehr als 2 Millionen Euro). Es gibt allerdings auch Stände, an denen kein weiterer Gedankengang in der Anordnung ablesbar ist – außer, mit etwas möglichstem Spektakulärem aufzuwarten. Was keine Überraschung bei Gagosian ist, aber bei Eva Presenhuber, Zürich und New York, doch erstaunt: Dort reihen sich enorme Aluminiumbananen von Mark Handforth, eine steinerne Riesenfigur „The Wakeful“ von Ugo Rondinone, ein blauer Diwan von Franz West und eine erstaunliche „Fuel Sculpture“ von Matias Faldbakken vor allerlei Buntem an der Wand. Das mag der Miami-Effekt sein – einer Schau, für die manche Galerien eben doch eher das Ins-Auge-Springende aufbauen.

Zu den sorgfältig ausgewogenen Ständen, trotz ihrer manchmal großformatigen Werke, gehört der von Nara Roesler, aus Rio de Janeiro, São Paulo, New York, mit einer Wandskulptur im typischen Farbkonzept von Daniel Buren (165 000 Euro) und einem neuen Triptychon des gerade neunzig Jahre alt gewordenen Op-Art-Künstlers Julio Le Parc (75 000 Euro). Bei Annelly Juda ruht mitten im Stand eine riesige runde Bronzeskulptur von David Nash mit Holzstrukturen wie ein verkolhter Wurzelstamm (290 000 Dollars). Die Galerie Templon, Paris und Brüssel, ist nach drei Jahren mit einer eindrucksvollen Solo-Schau des amerikanischen Pop-Künstlers George Segal nach Miami zurückgekehrt (125 000 bis 1,5 Millionen Dollar). Thaddaeus Ropac, aus Salzburg, London, Paris, zeigt eine wunderbare immense Stoffcollage von Robert



Pop aus Gips: George Segals „42nd Street Deli“ von 1999, bei der Galerie Templon für 400 000 Dollar Foto Pellion/VG-Bildkunst, Bonn 2018

Stark für die zwei Amerikas

Zum 17. Mal findet die Art Basel Miami Beach statt, nun im renovierten Convention Center. Die Messe bleibt Magnet für internationale Sammler.



Jeffrey Gibson, „People Like Us“, 154 Zentimeter hoch; bei Roberts Projects aus Los Angeles (200 000 Dollar) Foto Galerie

Rauschenberg mit dem hübschen Titel „Rose Pole (Spread)“ von 1978 (1,9 Millionen Dollar).

Dann gibt es auch in Miami Beach die ruhigen, sensiblen Kojen: so wie die von Jocelyn Wolff aus Paris mit einem Solo der aus Frankfurt stammenden Künstlerin Katinka Bock. Sie scheint ihren meist ab-

strakten Keramikplastiken eine Seele einzuhauchen, die Materie lebendig werden zu lassen (8500 bis 25 000 Euro). Karsten Greve, Köln, Sankt Moritz und Paris, hat – neben den Amerikanern Joel Shapiro und John Chamberlain – Keramiken von Lucio Fontana oder auch vier großartige Stillleben von Giorgio Morandi (790 000 bis 3,3 Millionen Dollar) mitgebracht.

Die Moderne ist recht zurückhaltend vertreten. Das sicher teuerste Gemälde der Messe hängt bei Helly Nahmad aus New York, ein gelb-orangefarbener Mark Rothko, für den fünfzig Millionen Dollar genannt werden. Besonders reizvoll auf der ganzen Messe sind die „Kabinett“-Ausstellungen, mit dreißig im Hauptsektor verteilten Galerien, die einen Teil ihrer Stände einer kuratierten Einzelschau widmen. Lelong, New York und Paris, bringt Papierarbeiten und die subtilen minimalistischen Holzcollagen von Mildred Thompson nach Miami, die die afroamerikanische Künstlerin schuf, als sie in den sechziger Jahren in Deutschland lebte (20 000 bis 90 000 Dollar).

Eindeutig ist die Art Basel Miami Beach eine Brücke zwischen den beiden Amerikas, deren Sammler und Museumskuratoren längst geschlossen anreisen. Entsprechend stammt mehr als die Hälfte der Galerien aus Nord- und Südamerika. Noah Horowitz, der den amerikanischen Ableger der Art Basel seit drei Jahren leitet, unterstreicht, dass die Miami-Messe viel dazu beigetragen habe, lateinamerikanische Künstler bekannt zu machen, sie nicht nur in den Kunstmarkt, sondern auch in einen internationalen Diskurs zu bringen: „Wir möchten, über den natürlichen internationalen Anspruch hinaus, die Großregion betonen.“ Durch die Art-Basel-Dynamik gestärkt, konnten aber auch Galerien wie Nara Roesler aus São Paulo oder die Galerie Kurimanzutto aus Mexico City den Sprung nach New York unternehmen; Kurimanzutto hat Abraham Cruzvillegas im Programm (Preise „on request“): Der mexikanische Künstler, der Sperrmüll und allerlei vorgefundene Objekte zur Grundlage seiner Arbeit macht, hat im Grand Ballroom des Convention Center mit seiner multidisziplinären Performance „Autoconstrucción: To Insist to Insist“ einen besonderen Auftritt.

Es gibt viele südamerikanische Künstler zu entdecken, wie die figurativen Gemälde des Kubaners Enrique Martínez Celaya, bei der Galerie Fredric Snitzer aus Miami (85 000 Dollar). Als Tendenz lässt

sich erkennen, dass Künstlerinnen an vielen Ständen die Fünfzig-Prozent-Quote erreichen. Die Berliner Galeristin Barbara Thumm zeigt Gemälde der peruanischen Multimedia-Artistin Teresa Burga (250 000 Dollar), deren Karriere nicht zuletzt durch den Einfluss der Art Basel einen Sprung gemacht hat. Neuentdeckungen oder ein kritischer politischer Diskurs finden sich verstärkt in den Sektoren „Nova“ und „Positions“. Die tunesische Galerie Selma Feriani verkaufte gleich in den ersten Stunden den gesamten Stand mit Werken der saudiarabischen Künstlerin Maha Malluh (10 000 bis 90 000 Dollar). Faszinierend ist die kartographische Arbeit der vietnamesischen Künstlerin Tiffany Chung bei Tyler Rollins aus New York: In minutiösen Zeichnungen und Stickereien setzt sie gegenwärtige oder vergangene Migrationsbewegungen in Punkten und Stiche um (30 000 bis 75 000 Dollar). Eine besondere Aktualität hat die Arbeit des brasilianischen Künstlers Marcelo Moscheta, der bei der SIM Galeria, São Paulo und Curitiba, mit Graphitzzeichnungen und Gesteinsresten die Ausbeutung der Natur in den Minen Brasiliens thematisiert (15 000 Dollar je Werkgruppe).

Im Februar wird die Frieze Fair, die angloamerikanische Messe für Nachkriegsmoderne und Gegenwartskunst, mit bisherigen Spielorten in New York und London, einen Ableger in Los Angeles starten. Eine direkte Konkurrenz für die Art Basel in Miami ist kaum zu erwarten. Los Angeles ist kein ganz einfaches Pflaster für Kunstmesse, zuletzt ist die Pariser Fiac dort gescheitert. BETTINA WOHLFARTH

Art Basel Miami Beach, im Convention Center, Miami Beach. Geöffnet am Samstag, 8. Dezember, von 12 bis 20 Uhr, am Sonntag, 9. Dezember, von 12 bis 18 Uhr.

ANZEIGE



Charakter durch Rugby

Ergebnisse: Die Londoner Auktionen mit Gemälden und Zeichnungen Alter Meister bei Christie's und Sotheby's

LONDON, 7. Dezember In einer Woche, die im Bereich der Alten Meister eher durch Solidarität und Kennerschaft gekennzeichnet war, hat eine Zeichnung den Gemälden auf dem Londoner Auktionsmarkt die Schau gestohlen. Der Hammerpreis von zehn Millionen Pfund für Lucas van Leydens kleinformatische schwarze Kreidestudie eines stehenden jungen Mannes erklärt sich durch die Kombination aus Seltenheit und Qualität. Es ist das letzte Beispiel aus dem schmalen zeichnerischen Œuvre des Niederländers, das sich nicht im Museum befindet. Mit bis zu 2,5 Millionen Pfund veranschlagt, hat sich ein unbekannter Telefonbieter bei Christie's gegen zwei Interessenten durchgesetzt, einer von ihnen der Händler Luca Baroni, um den Rang als zweitwerteste Altmeisterzeichnung des Auktionsbetriebs jemals einzunehmen. Den Rekord hält Raffaels vor sechs Jahren für 26,5 Millionen Pfund an den amerikanischen Sammler Leon Black versteigertes Apostelkopf.

Die Zeichnung Lucas van Leydens kam aus der umfangreichen Sammlung von Zeichnungen, Gemälden, Büchern und Antiken, die der Altertumskenner Matthew Holbeche Bloxam, ein Neffe des Malers und Sammlers von Zeichnungen Thomas Lawrence, dem renommierten Rugby-Internat in Warwickshire Ende des neunzehnten Jahrhunderts vermacht hat. Die Privatschule wurde berühmt durch das von ihrem Rektor Thomas Arnold entwickelte, im Roman „Thomas Browns Schulzeit“ von Thomas Hughes beschriebene Ideal der charakterlichen Erziehung, zu dem auch die Fußballspiels gehörte. Die Rugby School hatte keine Möglichkeiten, die Kunstwerke aus Bloxams Vermächtnis und anderen Schenkungen ihrer Eleven auszustellen, zu denen Lewis Carroll, Neville Chamberlain und Salman Rushdie zählen. Deshalb waren die Werke auch der Forschung wenig bekannt. Unter Beibehaltung eines Teils, der für die Schule relevant ist, hat Rugby sich von einem anderen Teil seiner Bestände getrennt, darunter Zeichnungen von Pietro da Cortona, Lelio Orsi und dem Cavaliere d'Arpino, die jetzt starke Resonanz fanden. Aus dem die Erwartungen weit übertreffenden Gesamterlös von fast fünfzehn Millionen Pfund wird unter anderem ein Museum für die übriggebliebene Sammlung finanziert werden.

In der eher schleppenden Abendversteigerung mit Gemälden bei Christie's gab der Händler Bob Haboldt bei 8,7 Millionen Pfund das erfolgreiche Gebot für die Dreiviertelporträts eines Mannes und einer Frau des Niederländers Frans Hals ab. Am Abend zuvor hatte sich Haboldt schon für 1,3 Millionen Pfund bei Sotheby's das kleine Triptychon des Veronikameisters gesichert, das einst Konrad Adenauer gehörte. Das Paar von Frans Hals war das Spitzenlos aus der

Sammlung niederländischer und flämischer Kunst, die der holländische Unternehmer und Weingutbesitzer Eric Albada Jelgersma zusammengestellt hat. Wie bei zahlreichen anderen Werken dieses Abends bei Christie's fiel das Ergebnis für die zwei Porträts hinter höhere Erwartungen von bis zu zwölf Millionen Pfund zurück. Von den insgesamt 75 Losen in der Auktion blieben 26 unverkauft. Das ganzfigurige Porträt der jungen englischen Prinzessin Maria, Tochter Karls I. und eines der letzten Werke Antonis van Dycks, erreichte mit fünf Millionen Pfund gerade den unteren Schätzwert.

Kurioserweise hatte Sotheby's am Abend zuvor für 650 000 Pfund eine mindere, wohl größtenteils von der Werkstatt des Künstlers ausgeführte Fassung des Porträts versteigert. Es kam neben einer qualitativeren Darstellung von Marias Bruder, dem künftigen Karl II. als elfjährigem Knaben, zum Aufruf, die es auf 2,3 Millionen Pfund brachte. Der kleine pastose Jesuskopf von Rembrandt, der seit sechzig Jahren nicht mehr auf dem Markt erschienen war, wurde einem Kunstberater im Saal für 8,2 Millionen Pfund, gegen das unwider-



Lucas van Leydens Kreidestudie eines stehenden jungen Mannes, 27,9 mal 13,2 Zentimeter; Zuschlag zehn Millionen Pfund bei Christie's Foto Katalog

ruffliche Gebot einer dritten Partei, zuzuschlagen. Besonderen Zuspruch fand die ausgesprochen weltliche Magdalena von Ambrosius Benson, die mit 600 000 Pfund ihre Schätzung verdoppelte. Auch die Christus-Darstellung eines unbekannt, dem inneren Kreis von Leonardo zugerechneten Künstlers übertraf, womöglich mit dem Erfolg des „Salvator Mundi“ im Rücken, die Obertaxe mit 720 000 Pfund. Als besonders begehrte in der Sotheby's-Auktion, in der nur sechs von 36 Losen zurückgingen, erwiesen sich die Niederländer, darunter Jacob van Ruisdaels Ansicht seiner Heimatstadt Haarlem, die für das „Führermuseum“ in Linz beschlagnahmt worden war aus dem Besitz der Brüder Rathenau und jetzt für 2,2 Millionen Pfund den Besitzer wechselte. GINA THOMAS

„Komposition in Blau, Schwarz und Gelb“ auf 42 000 Euro (Taxe je 18 000) anob. Wilhelm Kuhnerts im Mondlicht zur Tränke strebende Zebracher geht bei 14 000 Euro (4000) an einen russischen Bewunderer. C.B.

Oudrys Jagdhund

Ergebnisse: Bassenge in Berlin

Vor Jahresfrist bei Bassenge in Berlin für 25 000 Euro angeboten und für 70 000 Euro einem amerikanischen Sammler zugeschlagen, erhöhte sich der Preis für das 1822 von Johann Anton Ramboux lithographierte Doppelporträt der Brüder Konrad und Franz Eberhard aktuell um weitere 15 000 Euro: Den Zuschlag bei 85 000 Euro für das exemplarische Freundschaftsbild der Romantik erhielt belgischer Handel. Für je 34 000 Euro verkauft wurden Rembrandts „Landschaft mit der Hütte bei dem großen Baum“ und Bartholomäus Sprangers Radierung des Evangelisten Johannes mit dem aufmerksamen Adler, eine Dublette der Hamburger Kunstthalle. Die komplette Folge der „Himmelstürmer“ des Niederländers Hendrick Goltzius stieg von 7500 auf 22 000 Euro, Jan van der Velde II grausiger „Hexensabbat“ von 2800 auf 30 000 Euro. Bei den Zeichnungen drängten sich Saal und Telefone um Jean-Baptiste Oudrys Kopf eines die sensible Kreatur schlechthin charakterisierenden Jagdhunds, der erst bei 7000 Euro (Taxe 600) in eine Berliner Privatsammlung wanderte. Otto Greiners große Studie zur ungleich kleineren Radierung „Schreitender Tod“ war einem amerikanischen Sammler 15 000 Euro (6000) wert. Staunen erregte ein Schweizer Privatbieter, der Serge Poliakoffs Gouache „Komposition in Rot, Rosa,

In ihrem Kern soll Kunst Ermüdung sein

Mit dem Erlös einer Benefiz-Auktion in Berlin soll im größten Slum von Kenia ein Kunstzentrum entstehen



Jorinde Voigt, Edition „Immersion XI (7) Variation 20“: Mindestgebot 3500 Euro

der in den Slums Kibera und Mathare – was umso wichtiger ist, als die kenianische Regierung den Kunstunterricht aus den Lehrplänen gestrichen hat. Dabei ist es ja nicht die Versorgung mit dem Nötigsten, sondern vor allem die Erfahrung, etwas Schönes herzustellen oder beim Tanz mit dem ansonsten im Slum-Alltag gescheunden Körper freudvoll umzugehen, die den Kindern von Kibera und Mathare Selbstbewusstsein und Zuversicht gibt.

Nebenher sorgt das Kunstprogramm von „One Fine Day“, das bildende Kunst, Musik, kreatives Schreiben, Schauspiel, Ballett, Akrobatik und Tanz umfasst und an dem mittlerweile jede Woche 1500 Schüler teilnehmen, auch dafür, dass Kibera und Mathare überhaupt international sichtbar werden. Und dass dort eine der interessantesten jungen afrikanischen Filmkulturen entstand und schließlich sogar Teile der Fernsehserie „Sense 8“ in Kibera gedreht wurden, verdankt sich auch dem Engagement der Tykwers. Um nicht auf improvisierte Räume angewiesen zu sein,

hat der Verein jetzt ein Grundstück im Slum erworben, auf dem ein kleines Kunstzentrum gebaut werden soll.

Für das Projekt haben viele Künstlerinnen und Künstler Werke gestiftet, die am 14. Dezember in einer Benefiz-Auktion bei Grisebach in Berlin versteigert werden. Wer noch ein schönes, hilfreiches Weihnachtsgeschenk sucht, findet da eine Arbeit von Jorinde Voigt, eine Hollywood-Diva von Thomas Ruff (31 mal 27 Zentimeter; Mindestgebot 13 500 Euro) oder F.C. Gundlachs Fotografie „Mudra Afrique“ von 1980 (3600). Es gibt eine Keramik von Isa Melsheimer, die an das Modell einer utopischen Architektur, aber auch an ein künstliches Herz erinnert (5500), und eine aparte Bronze-Schachfigur von Gregor Hildebrandt (4,7 mal 3,1 Zentimeter; 950); die Bleistiftzeichnung eines Käfigs von He Xiangyu (4600) und ein abstrakt hingetuschtes „Chinatown“ der gerade heftig gefeierten, afghanischen Künstlerin Tamina Amadyar (3500) – und noch mehr Gutes. NIKLAS MAAK

Diandra Donecker

Spitze von Grisebach neu besetzt

Mit der Wahl von Diandra Donecker zur neuen Partnerin und leitenden Geschäftsführerin der Villa Grisebach wird das Berliner Auktionshaus nach eigenen Angaben ein Signal setzen. Donecker, die nach dem Studium in München, Volontariaten im British Museum und im Metropolitan Museum zunächst bei Christie's arbeitete, leitet seit 2017 die Abteilung Fotografie bei Grisebach. Nun tritt die dreißig Jahre alte Kunsthistorikerin dort die Nachfolge des kürzlich zum Rowohlt Verlag gewechselten Florian Illies an. „Ihre Berufung“, so heißt es, „trägt auch einer immer stärker wachsenden jüngeren Kundschaft Rechnung und unterstreicht unser Vertrauen in die nächste Generation, sowohl nach innen wie nach außen“. Diandra Donecker wird sich wie schon Illies ihre Aufgaben, die sie vom 1. Januar an übernimmt, mit Micaela Kapitzky teilen, die seit mehr als dreißig Jahren bei Grisebach arbeitet und seit dem Jahr 2000 Geschäftsführerin des Hauses ist. F.A.Z.